

Datum: 21.01.2011

Verkehr: Kreis fordert bessere Infrastruktur

Rahmenbedingungen werden bei Forum kritisiert – Initiative geht von Bürgermeistern und Landkreis aus

Von Tobias Wagner

Kreis Sigmaringen - Ausbau der Bundesstraße B 311, Elektrifizierung der Donautalbahn und der Zollernbahn – so lauten die Zukunftsthemen, die beim gestrigen Verkehrsforum im Bürgerhaus Ennetach immer wieder zur Sprache gekommen sind. Damit der Landkreis Sigmaringen im Vergleich zu anderen Regionen im Südwesten nicht abgehängt wird, wollen Bürgermeister und Landkreis Handlungsbedarf aufzueigen, solange der Bundesverkehrswegeplan noch in Arbeit ist.

Gemeinsames Auftreten und eine Resolution sollen den Grundstein dafür legen, dass diese Forderungen auch in Berlin ankommen. Das Anliegen ist bei Umwelt- und Verkehrsministerin Tanja Gönner auf offene Ohren gestoßen. Sie sicherte die Unterstützung des Landes zu, um auf Bundesebene einen weiteren Ausbau der B 311 wieder in den vordringlichen Bedarf aufzunehmen.

„Die neue B 311 könnte künftig neun Orte vom Durchgangsverkehr entlasten“, rechnete Gönner vor. Allerdings könne ihr Ministerium nur Vorschläge unterbreiten. Im Hinblick auf den zweiten Abschnitt, die Ortsumfahrungen Engelswies und Vilsingen, „muss die unbefriedigende Einstufung im Weiteren Bedarf überprüft werden“, sagte sie.

Keine rosigen Aussichten

Eine gut ausgebaute Infrastruktur beeinflusst die Attraktivität einer Region für die Wirtschaft und hoch qualifizierte Arbeitskräfte. Dies wurde sowohl in den Referaten von Wilfried Franke, Regionalverbands-Direktor Bodensee-Oberschwaben, als auch vom Hauptgeschäftsführer der IHK Bodensee-Oberschwaben, Dr. Peter Jany, deutlich. Und gerade hier sehen die Prognose, für den Landkreis in den kommenden zehn Jahren nicht besonders rosig aus. „Wir haben alle Interesse daran, dass die Region gute Rahmenbedingungen erhält – und dazu gehört ganz entscheidend auch der Verkehr“, mahnte angesichts dessen Landrat Dirk Gaerte.

Große Lösung ist notwendig

Zwei Dinge werden von den Bürgermeistern im Landkreis gefordert: Erstens solle untersucht werden, wie sich der Verkehr in den vergangenen Jahren entwickelt habe. Dies solle im Rahmen einer Fortschreibung der Verkehrsstudie erfolgen. Nur so könne man mit Sachargumenten für die Nordtrasse argumentieren.

Zweitens könnten zwar Umgehungsstraßen wie in Mengen oder geplante Vorhaben in Rulfingen, Herbertingen, Bad Saulgau, Krauchenwies und Göggingen für Entlastung sorgen, eine große Lösung in Form der Nordtrasse bleibe aber notwendig. Raimund Friderichs betonte im Namen der Unternehmensgruppe Fürst

von Hohenzollern: „Bei solchen Projekten sind wir immer auch Betroffene. Das heißt aber nicht, dass das Fürstenhaus eine Nordtrasse verhindert“. Es komme vielmehr auf die Abstimmung an. Innerhalb eines Korridores gäbe es verschiedene Möglichkeiten der Linienführung.

Das Thema Elektrifizierung der Donautalbahn und der Zollernbahn gewinnt im Zusammenhang mit Stuttgart 21 an Bedeutung. Nur durch ihre schnelle Umsetzung könne verhindert werden, dass die Regionen in Sachen Schienenverkehr auf die Verliererstraße geraten.

Pfullendorfs Bürgermeister Thomas Kugler erinnerte daran, wie durch kommunales Engagement die Bahnstrecke Altshausen-Pfullendorf vor Stilllegung bewahrt wurde. Mit ähnlicher Geschlossenheit sollen nun die politisch Verantwortlichen von Land und Bund für die Umsetzung der notwendigen Maßnahmen im Landkreis sensibilisiert werden.

Zu viel Schwerlastverkehr, der durch den Landkreis rauscht, und gleichzeitig eine Infrastruktur, die nicht den Zukunftsanforderungen entspricht: Das sind die Herausforderungen, die jetzt auf einem Verkehrsforum in Ennetach angesprochen worden sind. Foto: Tobias Wagner